

Schnappschüsse in Sprache verwandelt

PETER K. WEHRLIS »AGENDA FÜR IMMER«

Peter K. Wehrli, der Schweizer Schriftsteller, Reporter, Dramatiker und Filmemacher erklärt es sich selbst und seinen Lesern auf folgende Weise: »Unterwegs mit dem Orient-Express, 1968, von Zürich nach Beirut, merkte ich, dass ich meinen Fotoapparat zu Hause vergessen hatte. So entschloss ich mich, alle jene Dinge, die ich fotografiert hätte, wenn ich die Kamera bei mir gehabt hätte, in Sprache abzubilden: Sprache statt Bild – Gedankenblitz statt Schnappschuss. Und da jede Fotografie ohnehin nur aus einem einzigen Klick entsteht, und nicht aus mehreren, soll auch jede ‚geschriebene‘ Fotografie [...] aus nur einem Satz bestehen (aus einem Satz ohne Prädikat wohlverstanden, wie es die Katalogsprache erfordert).« So also (wenn man der Legende Glauben schenken mag) ist er entstanden, der inkommensurable »Katalog von

Allem«, an dem Wehrli seit nunmehr fünfzig Jahren pusselt und schreibt. Zunächst als »Einzellieferung mit Ringordner« auf den Markt gebracht, erschien 1990 die erste Buchfassung. Mittlerweile verzeichnen Neuauflagen mehr als 2000 Einzelsatz-Notate. Von diesen nun hat der arbeitswütige Autor 366 bündige Beiträge für seinen handlichen, womöglich ewig währenden Jahreskalender »Agenda für immer« herausgefiltert und chronologisch genau jenen Tagen und Orten zugeordnet, an denen sich das rasch Notierte im richtigen Leben zugetragen haben soll. Freilich muss man im Laufe seines Lebens ein wenig in der großen weiten Welt herumgekommen sein, um wie PKW (so der Spitzname des Autors) kenntnisreich im rechten Moment schnapp zu schießen, um hernach daheim mit sicherer Hand die Notizblöcke und Handzettel in den vollgestopften Schreibtischschubladen zielgerichtet sichten und ruhigen Auges sortieren zu können. Mit Hochglanzepisoden aus den Reservaten der Reichen und Schönen weiß Wehrli freilich kaum zu dienen, denn das sähe ihm ganz und gar nicht ähnlich. Seine treffsicher und schmucklos formulierten, oftmals lapidar wirkenden Bemerkungen, Anekdoten, Sentenzen und Monologe speisen sich nur höchst selten aus seinen durchaus auch in den Metropolen der gesättigten Welt, in London, Paris, San Francisco oder München beiläufig gewonnenen Eindrücken. Vorrangig erscheinen ihm offensichtlich jene nachdenklich stimmenden Anlässe des Merkens würdige, blitzartig erhellende Momente, die sich ihm während seiner Aufenthalte im Bukarest vor und nach der blutigen Wende, in der ecuadorianischen Hafenstadt Guayaquil, im mosambikanischen Maputo, auf den Stufen der Zürcher Trittligasse oder im Motorboot auf dem Amazonas eingepägt haben. So lernen wir, vermerkt unter dem Datum 23. Januar, beiläufig den fabelhaften Bahnhofsvorsteher von Boa Viagem ken-

nen, »der jedes Mal, wenn jemand eine Fahrkarte kaufen wollte, aus tiefstem Schlaf geweckt werden musste«. Am 4. Februar dann, wird unter dem Stichwort »der Ofen« gar einer fetten Kuh gedacht, von der ein gewisser Benno erzählt, sie habe, quasi als mobile Heizung, manchen Winter in der kalten Küche seiner Mutter verbracht. Ein am 6. Oktober 1999 vehement seine Rede harsch unterbrechendes »Papperlappap« verstimmte den Chronisten hingegen keineswegs, weil er sich freute, ein untergegangenes Wort wieder zu vernehmen, das er vor mindestens fünfunddreißig Jahren zum letzten Mal gehört hatte. So reiht sich eine wohlsortierte Nebensache an die andere und mutiert unter Wehrlis Feder urplötzlich zum Hauptgeschäft »die Dinge des Lebens« betreffend, bis schließlich auf einer der letzten Seiten der »Agenda für immer« unter der Rubrik »Autor« ein warmherziger Fingerzeig für wahrhaftige Freunde der Literatur die Lektüre abrundet: »Einen besseren Freund als den Autor, den er liest, kann ein Leser nicht haben.« Hoffentlich wissen die geneigten Leser das auch gebührend zu schätzen ...

WERNER RAUSCHENBACH

■ Peter K. Wehrli: Agenda für immer.

366 Nummern aus dem »Katalog von Allem«

orte-Verlag Schwellbrunn, 28 Euro

Dokument und mahrende Erinnerung

